

9

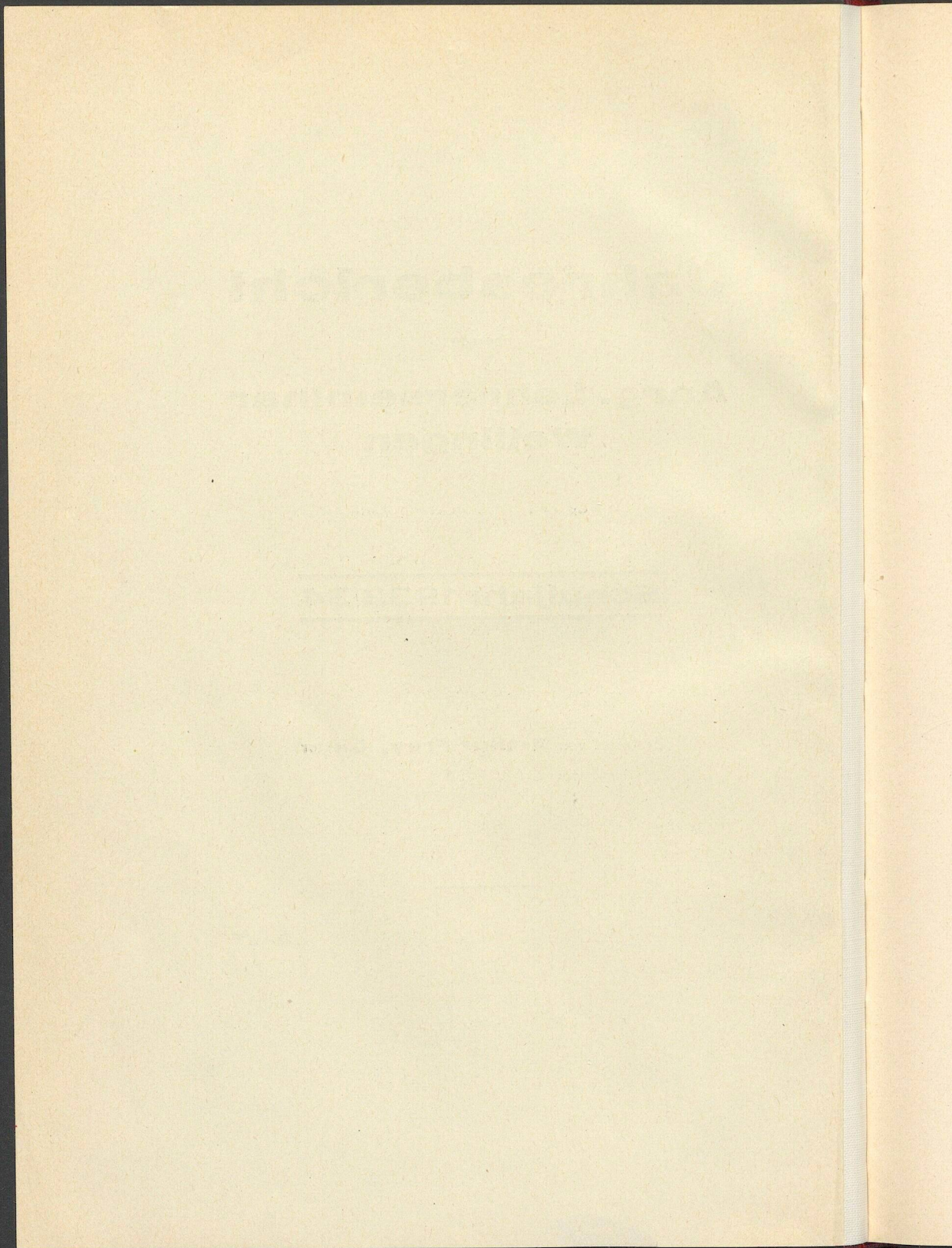
Jahresbericht

über das

Aarg. Lehrerseminar Wettingen

Schuljahr 1933/34

Erstattet von **Arthur Frey**, Direktor



I. Behörden.

A. Die Seminarkommission.

- Herr Erziehungsdirektor F. Z a u g g, Präsident.
„ J. F r i c k e r, Oberrichter, in Laufenburg.
„ J. H ä u p t l i, Bezirkslehrer, in Brugg.
„ K. K i l l e r,, Stadtmann, in Baden.
„ A. K ü n g, Bezirksrichter, in Birri.
„ Dr. E. M a r k w a l d e r, Arzt, in Ennetbaden.
„ E. O b r i s t, Musikdirektor, in Zofingen.
„ J o s. R ü t t i m a n n, Fürsprech, in Muri.
„ E. S c h n e i d e r, Architekt, in Ennetbaden.

B. Die Patentprüfungskommission.

- Herr Erziehungsrat Otto A m m a n n, Bezirkslehrer, in Brugg.
„ Prof. Dr. W. G e r s t e r, in Aarau.
„ Rektor Dr. O. M i t t l e r, in Baden.

C. Aufsichtskommission der Arbeitsschule.

- Frau Seminarlehrer Dr. H o l l i g e r, Präsidentin.
„ „ P f y f f e r.
„ U e b u n g s l e h r e r S c h i f f e r l i.
„ F a b r i k a n t S p ö r r i.
Fräulein M a r i e W y r s c h.
Inspektorin: Frau S p ü h l e r - B o l l e r, Oberarbeitslehrerin
des Bezirks Baden, in Wettingen.

II. Lehrerschaft des Seminars.

- Herr F r e y A r t h u r, Direktor: Deutsch.
„ Dr. F r e y E r n s t: Mathematik, Physik.
„ F r i t s c h i J a k o b, Konviktführer und Verwalter: Gartenbau, Landwirtschaftslehre, Buchführung.
„ G r e n a c h e r K a r l: Gesang, Musiktheorie, Orgelspiel, Choral.
„ H i r t E r n s t: Turnen.

- Herr Dr. Holliger Wilhelm, Stellvertreter des Direktors
und Bibliothekar: Naturkunde und Geographie.
- „ Dr. Keiser G. A., Aktuar der Lehrerkonferenz: Fran-
zösisch, Italienisch, Englisch.
- „ Pfyffer Ivo: Pädagogik, Geschichte, Volkswirtschafts-
lehre, Latein, Religionsgeschichte.
- „ Rugg Max: Violinspiel, Orchester.
- „ Schifferli F.: Methodik und Lehrübungen, Unterricht
an der untern Uebungsschule.
- „ Schneider Arnold: Freihandzeichnen, Handarbeit,
Lehrmittel-Praktikum.
- „ Schumacher Josef: Liturgik.
- „ Villiger J.: Unterrichtslehre; Methodik und Lehrübun-
gen, Unterricht an der obern Uebungsschule, Kalli-
graphie.
- „ Dr. Weber J., Arzt: Hygiene.
- „ Bopp J.: Leitung der Bürgerschule.
- Fräulein Brunner Frida, Lehrerin an der Arbeitsschule.

III. Die Schüler.

(Die mit * bezeichneten Schüler wohnen ausserhalb des Konvikts).

I. Klasse.

1. Bieler Robert, von und in Kölliken, geb. 4. Febr. 1917.
- *2. Bumbacher Karl, von und in Spreitenbach, 27. Sep-
tember 1915.
3. Bünzli Fritz, von Maur (Zürich) in Dintikon, 29. Juli
1917.
4. Burren Ernst, von Köniz (Bern) in Niederlenz, 25.
November 1916.
5. Döbeli Max, von und in Zurzach, 10. April 1917.
6. Fischer Hans, von Fahrwangen in Aadorf (Thurgau),
30. Sept. 1916
7. Fricker Jakob, von und in Rapperswil, 25. Dez. 1916.
8. Giess Paul, von und in Eiken, 22. Aug. 1917.
9. Giger Albert, von und in Mühlau, 31. Mai 1917.
- *10. Hintermann Oskar, von Spreitenbach in Wettingen,
13. Juni 1917.
11. Hintermann Willy, von und in Beinwil a. S., 26.
August 1917.
12. Koch Werner, von und in Niederrohrdorf, 21. Febr.
1917.
- *13. Köfer Ernst, von Lengnau in Wettingen, 30. Mai 1917.

14. Kuhn Walter, von und in Aarau, 4. Mai 1916.
15. Leutwiler Ernst, von und in Reinach, 24. Juli 1917.
16. Lüthi Hugo, von Holziken in Gränichen, 24. Jan. 1917.
17. Maurhofer Albert, von und in Hunzenschwil, 4. Januar 1916.
18. Merz Oskar, von Beinwil a. S. in Gontenschwil, 8. April 1917.
- *19. Müller Hans, von Tegerfelden in Brugg, 6. Okt. 1915.
- *20. Müller Max, von Tegerfelden in Dättwil, 23. Mai 1917.
- *21. Rüeeggsegger Hans, von Röthenbach (Bern) in Brugg, 6. Mai 1916.
22. Ruf Walter, von und in Murgenthal, 15. Jan. 1917.
23. Schär Werner, von und in Murgenthal, 15. März 1917.
24. Scheibler Walter, von Oftringen in Oberentfelden, 7. Juli 1917.
25. Vogel Ernst, von und in Kölliken, 10. Nov. 1916.

II. Klasse.

1. Bertschi Emil, von und in Dürrenäsch, geb. 23. September 1915.
2. Bolliger Erich, von Uerkheim in Chippis (Wallis), 8. Oktober 1915.
3. Brogle Erwin, von und in Wittnau, 15. Febr. 1916.
4. Ehrensperger Fridolin, von Siglistorf in Fisibach (Waldhausen), 29. Nov. 1916.
- *5. Eichenberger Fritz, von Birr in Brugg, 24. Juni 1915.
6. Frey Fritz, von und in Gontenschwil, 10. Juni 1916.
7. Frey Karl, von und in Gontenschwil, 17. März 1916.
8. Gisi Georges, von Nd.-Gösgen (Solith.) in Aarau, 18. Februar 1916.
9. Häusermann Wilhelm, von Egliswil in Fischbach, 7. Oktober 1916.
10. Hausmann Arthur, von und in Schafisheim, 9. September 1916.
11. Hegnauer Walter, von und in Seengen, 8. November 1915.
12. Keller Otto, von und in Unterbözberg (Ursprung), 29. Oktober 1916.
13. Kirchofer Jakob, von Auenstein in Veltheim (Au), 22. November 1915.

14. Knecht Alfred, von und in Döttingen, 7. Mai 1916.
15. Knecht Josef, von und in Döttingen (Sennenloch), 30. November 1915.
- *16. Lanz Ernst, von Auswil (Bern) in Baden (Damsau), 28. Juli 1916.
17. Meier Emil, von Waltenschwil in Sarmenstorf, 13. November 1915.
- *18. Meier Walter, von Dürstelen-Hittnau (Zürich) in Brugg, 13. März 1916.
- *19. Schäfer Hans, von Aarau in Dietikon (Zürich), 4. Februar 1915.
- *20. Spony Erhard, von Laufenburg in Wettingen, 3. Januar 1917.
21. Wassmer Kurt, von und in Aarau, 16. Nov. 1915.
22. Zumsteg August, von Mettau in Laufenburg, 31. März 1915.

III. Klasse.

1. Baumberger Hans, von und in Kirchleerau, geb. 4. März 1915.
2. Burkart Josef, von Mühlau in Rothkreuz, 15. September 1915.
3. Däster Ernst, von Murgenthal in Brittnau, 14. Dezember 1914.
- *4. Fehr Heinrich, von Zürich in Umiken, 24. Mai 1915.
- *5. Fischer Max, von und in Safenwil, 8. Nov. 1914.
6. Gloor Hans, von Birrwil in Staffelbach, 31. Juli 1915.
7. Gschwind Herbert, von Oftringen in Zurzach, 1. Februar 1915.
8. Häfeli Rudolf, von und in Schmiedrued, 25. Dezember 1914.
- *9. Haller Bruno, von Reinach in Ennetbaden, 28. Februar 1915.
- *10. Hänggeli Adrian, von Kienberg (Solith.) in Wettingen, 10. Februar 1915.
- *11. Hauser Fritz, von Bertschikon-Gossau (Zürich) in Baden, 28. November 1914.
12. Häusermann Alfred, von und in Egliswil, 23. März 1915.
13. Jauch Peter, von und in Oeschgen, 17. Sept. 1915.
- *14. Meier Gotthold, von Möriken in Wettingen (Langenstein), 28. Juni 1915.

15. Roth Otto, von und in Erlinsbach, 21. April 1915.
- *16. Schärli Max, von und in Baden, 22. Nov. 1914.
- *17. Schibli Max, von Neuenhof in Ennetbaden,
4. Juni 1915.
- *18. Süsstrunk August, von Winterthur in Wettingen,
17. Juli 1915.
- *19. Villiger Rudolf, von Laufenburg in Wettingen,
28. April 1915.
20. Wullschleger André, von und in Zofingen,
15. Februar 1915.
21. Zimmerli Hans, von und in Rothrist, 12. Sept. 1915.

IV. Klasse.

1. Bruder Paul, von und in Seengen, geb. 25. Juli 1914.
2. Ehrensperger Walter, von Siglistorf in Schaffhausen, 20. Januar 1912.
3. Fricker Hans, von Frick und Aarau in Aarau,
25. September 1914.
4. Fuchs Albert, von und in Hornussen, 29. Sept. 1914.
- *5. Führer Emil, von Jona (St. Gallen) in Wettingen,
26. August 1914.
- *6. Holliger Richard, von Boniswil in Brugg, 16. Dezember 1913.
- *7. Merki Johann, von und in Würenlingen, 7. Juni 1913.
8. Richner Hans, von und in Rupperswil, 4. Juli 1914.
- *9. Schmid Franz, von Schübelbach (Schwyz) in Wettingen,
13. November 1914.
- *10. Winteler Jakob, von Mollis in Baden, 30. Okt. 1914.
† 2. Juli 1933.
- *11. Witzig Hans, von Uhwiesen (Zürich) in Wettingen.
31. Januar 1914.
12. Zumsteg Ernst, von und in Mettau, 22. Dez. 1913.

Hospitanten:

Müller Eduard, von Gränichen in Dietikon (Zürich),
16. Juli 1909.

Schifferli Alois, von und in Döttingen, 21. Juni
1906 (seit Anfang des II. Quartals).

IV. Die individuellen Lehrmittel.

Es sind im Berichtsjahr keine Aenderungen eingetreten. Das Verzeichnis der verwendeten Lehrmittel findet sich im Jahresbericht 1931/32.

V. Der Unterricht.

Eine Erneuerung des Lehrplans steht bevor. Sie soll auf Grund der Erfahrungen, die wir mit einer Reihe von Versuchen gemacht haben und möglichst im Anschluss an die im Gang befindliche Revision der Lehrpläne für die aargauische Bezirksschule erfolgen.

Die Freifächer wiesen folgenden Besuch auf:

Religionslehre.

- I. Kurs: 4 Schüler aus der II. Klasse.
- II. Kurs: 6 Schüler, 3 aus der III. und 3 aus der IV. Klasse.

Latein.

- I. Kurs: 6 Schüler, 3 aus der I. und 3 aus der II. Kl.
- II. Kurs: 5 Schüler, 4 aus der III. und 1 aus der IV. Kl.

Italienisch.

- I. Klasse: 11 Schüler.
- II. Klasse: 6 Schüler.
- III. Klasse: 9 Schüler.
- IV. Klasse: 4 Schüler.

Englisch

- I. Kurs: 11 Schüler, 6 aus der I. und 5 aus der II. Kl.
- II. Kurs: 7 Schüler, 6 aus der III. und 1 aus der IV. Klasse.

Klavier- und Orgelspiel.

- I. Klasse: Im Sommer 20, im Winter 23 Schüler.
 - II. " " " 19 " " 20 "
 - III. " " " 19 " " 19 "
 - IV. " " " 11 " " 11 "
- + 2 Hospitanten.

Instruktionsstunde für Schulgesang und Vereinsleitung.

- II. Klasse: Im Winter 20 Schüler.
- III. " Im Sommer 21, im Winter 19 Schüler.
- IV. " " " 7 " " 6 "

Choralspiel (nur im Sommer).

III. Klasse: 7 Schüler.

IV. Klasse: 5 Schüler.

Violinspiel.

I. Klasse: Im Sommer 8, im Winter 8 Schüler.

II. " " " 8 " " 8 "

III. " " " 13 " " 12 "

IV. " " " 5 " " 5 "

Zusammenspiel.

Orchester: 19 Schüler.

Kammermusik: 10 Schüler.

Liturgik (nur im Sommer):

III. Klasse: 4 Schüler, IV. Klasse: 5 Schüler.

Landwirtschaftslehre (nur im Sommer).

II. Klasse: 14 Schüler.

VI. Gartenbau.

Der Gartenbau wurde mit gleicher Aufmerksamkeit und demselben regen Interesse betrieben wie in den Vorjahren. Teilnehmer waren die 25 Schüler der I. Klasse. Ihre Arbeit war von reichem Erfolge begleitet.

J. Fritschi.

VII. Die Uebungsschule

arbeitete in der untern Abteilung mit 42, in der obern mit 43 Schülern.

Villiger und Schifferli.

VIII. Arbeitsschule.

Die beiden Abteilungen zählen zusammen 34 Schülerinnen. Im Frühjahr treten 3 Mädchen aus. Während des Schuljahres fanden ein Eintritt und 2 Austritte statt.

F. Brunner.

IX. Bürgerschule.

Die Bürgerschule wurde mit 10 Schülern in der üblichen Weise durchgeführt.

Jos. Bopp.

X. Bibliothek und Lesezimmer.

Die seit Herausgabe des neuen Nachtrages zum Fachkatalog erworbenen Eingänge für die Bibliothek sind aufgezeichnet in einem Katalog, der zur allgemeinen Benützung im Lesezimmer aufgelegt ist.

Von einer grossen Zahl von Schulbehörden und Anstalten erhielten wir auch in diesem Jahre im Tauschverkehr die Jahresberichte. Die Verleger fast aller aargauischen Zeitungen schickten uns für das Lesezimmer unentgeltlich oder gegen Bezahlung der Portoauslagen ihre Blätter. Wir verdanken den Behörden und Anstalten, sowie den Redaktoren und Verlegern ihre Sendungen aufs beste.

Gratis sendungen für das Lesezimmer: Aargauer Tagblatt; Aargauer Volksblatt; Badener Fremdenblatt; Badener Tagblatt; Botschaft; Bremgarter Volksfreund; Brugger Tagblatt; Freiamter Zeitung; Freier Aargauer; Fremdenblatt vom Glarnerland und Walensee; Fricktaler; Fricktaler-Bote; Goetheanum; Landschättler; Lenzburger Zeitung; Neue Aargauer Zeitung; Reussbote; Schweizer Freie Presse; Seetaler; Volksstimme aus dem Fricktal; Wohler Anzeiger; Wynentaler Blatt; Zofinger Tagblatt; Zurzacher Volksblatt.

Für die Bibliothek und das Lesezimmer sind uns ferner folgende Geschenke gemacht worden:

Von der Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern: Das deutsche Lehrerseminar des Kantons Bern. 1833—1933. Festschrift zu seinem hundertjährigen Bestehen. Von Arnold Jaggi.

Vom Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn: Gedenkschrift zur Jahrhundertfeier der Kantonschule Solothurn. 1833—1933. Bilder und Gestalten aus dem Leben der höhern Schule Solothurn. Dargestellt von Josef Reinhart.

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Thurgau: Das Seminar Kreuzlingen 1833—1933. Historisch-pädagogische Rückschau. Festschrift zur Jahrhundertfeier. Von Ernst Weinmann.

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Waadt: Ecole normale du canton de Vaud. Notice historique par P. Decker, précédée d'une conférence «Cent ans d'instruction publique dans le canton de Vaud» par G. Chevallaz.

Von der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau: Rechenschaftsbericht pro 1932. Archiv für das schw. Unterrichtswesen 19. Jahrg. 1933.

Von Hrn. E. Braun, Musiklehrer in Lenzburg: Braun E.; Festschrift zur Feier des 100-jährigen Bestehens des Orchesters des Musikvereins Lenzburg.

Vom Eidg. Versicherungsamt in Bern: Die privaten Versicherungsunternehmungen in der Schweiz im Jahre 1931.

Von Ungenannt: Abonnement auf «Neue Zürcher Nachrichten»; «Die Schildwache»; «Die Front»; «Die Freiwirtschaftszeitung».

Von der Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie. in Baden: BBC-Mitteilungen.

Von der Kantonsbibliothek Aarau: Inventare aargauscher Archive. I. Teil 1. Lfg. Merz W.; Der bernische Aargau.

Von der Stadtbibliothek Zofingen: Katalog der Stadtbibliothek Zofingen I. Bd. A—E.

Von der Gesellschaft der Biedermeier in Baden (Hr. Bezirkslehrer Haller in Turgi): Badener Neujahrsblätter 1934.

Von Hrn. Direktor Vogler in Zürich: Abonnement auf «Der Bindebogen».

Von der Pädag. Vereinigung des Lehrervereins Zürich: Erfahrungen im Sprachunterricht auf der Unterstufe.

Von Hrn. Dr. G. A. Keiser, Seminarlehrer: Sprache, Dichtung, Heimat. Von Otto von Greyerz. — Scholle und Schicksal. Geschichte meines Lebens. Von Max Halbe. — Die Mundart bei Gottfried Keller. Von Dr. Ida Suter. — Das Attilabild in Geschichte, Legende und heroischer Dichtung. Von Helmut de Boor.

Vom Verlag Zbinden und Hügin, Basel: Menschenbildung. Erziehung und Unterricht vor den Aufgaben der Zeit.

Vom Bibliothekar: 4. Jahrgang «Der Naturforscher».

Alle diese Zuwendungen werden herzlich verdankt.

Der Bibliothekar.

XI. Seminarfeuerwehr.

Im Laufe des Sommersemesters wurden drei Geräteübungen abgehalten. Die Hauptübung wurde in Verbindung mit der Dorf-
feuerwehr durchgeführt.

XII. Schulausflüge und Sporttage.

Die sommerlichen Schulreisen fanden vom 6.—8. Juli statt. Wir traten sie bei strahlendem Himmel an, hatten am zweiten Tage trotz leichten Trübungen und Gewittern prächtige Gipfelausblicke und kehrten, reich an Eindrücken, wohlbehalten wieder zurück.

I. Klasse. Begleiter: A. Schneider. Langenthal - Eriswil - Napf* - Rämisgummen - Schangnau* - Hohgant - Riedergrat - Oberried - Brünig.

1. Tag: Bahnfahrt nach Langenthal - Huttwil - Eriswil; Marsch über Ahorn-Enzi-Napf. Unterkunft auf Strohlager. Der Aufstieg bildet eine schöne Wanderung. Die Aufnahme auf dem Napf ist gut. Marschzeit ohne Halte $4\frac{1}{2}$ Std.

2. Tag: Marsch über Trubschachen-Rämisgummen-Schangnau-Grossensteinen am Hohgant. Unterkunft auf dem Heu. Wir benützen eine sich bietende Gelegenheit, um vom Napfsüdfuss bis Trubschachen zu fahren. So reduziert sich die Marschleistung auf $6\frac{1}{2}$ Stunden, was im Hinblick auf die ziemlich grossen Ansprüche des dritten Tages günstig ist. Die Wolldecken für die Unterkunft in Grossensteinen wurden nach Schangnau vorausgeschickt.

3. Tag: Marsch über Hohgant-Lombach-Ausserläger-Riedergrat-Oberried. Der Abstieg vom steilen Riedergrat ist der mühsamste Teil der Reise. Heimfahrt über Brünig-Luzern-Zürich, alles per Bahn. A. Sch.

II. Klasse. Begleiter: Dr. G. A. Keiser. Bern - Thun - Lauterbrunnen - Trümmelbach - Mürren* - Schilthorn - Sefinenfurgge - Griesalp* - Kiental - Spiez - Thunersee - Brienzensee - Brünig.

Weissprühend rauscht der Staubbach vom hohen Fels herunter ins Lauterbrunnental. Mit unwiderstehlicher Gewalt frisst der Trümmelbach sich durch dunkle Felsschluchten und liess uns das eindrucksvollste Beispiel jahrhundertelanger Erosionstätigkeit erleben. Ein herrlicher Waldweg führte uns mühelos nach Mürren hinauf, wo wir angesichts der Jungfrau einen wundervollen Abend verbrachten. Nach allgemein gelobter Unterkunft im Hotel Regina stiegen wir andern Tags bei strahlendem Wetter zum Schilthorn hinauf, genossen eine lückenlose Rundschau und stiegen Richtung Sefinenfurgge ab. Auf der Passhöhe zwang uns einsetzender Regen zu sofortigem Aufbruch. Während wir in grossen Sprüngen über Schnee und Geröll talwärts eilten, begann es zu blitzen und zu donnern um uns, und anhaltender Gewitterregen durchnässte uns bis auf die

* Nachtquartier.

Haut. Auf Griesalp aber schien die Sonne wieder, und sie half uns trocknen. Ein fröhlicher Abend hielt uns lange beisammen. Und zum dritten Mal stieg ein prachtvoller Sommertag herauf, als wir am nächsten Morgen singend das entzückende Kiental herunterschritten, nach Spiez. Doppelt genossen wir dann den Thunersee, schwimmend im Strandbad und auf der Ueberfahrt im Schiff nach Interlaken. Und als Abschluss: Brienersee und Brünig.

K.

III. Klasse. Begleiter: Grenacher und Ruegg. Grindelwald - Strahleggghütte* - Strahlegg - Finsteraargletscher - Unteraargletscher - Grimsel* - Meiringen.

Der steile Aufstieg von Grindelwald zur Bäregg in der brennenden Mittagshitze kostete manchen Schweisstropfen und manchen Seufzer. Aber die wunderbare Bergwelt, in die wir immer tiefer eindrangen, stets auf der rechten Moräne des untern Grindelwaldgletschers wandernd, gab uns frischen Mut. Die interessante, aber harmlose Kletterei rechtfertigte eine längere Rast auf der Schwarzegg, sodass wir ca. 7½ Uhr die Strahleggghütte erreichten. Es scheint fast unmöglich, die grossartige Lage dieser Hütte mit Worten zu schildern.

Wir verliessen die Hütte um 6½ Uhr und stiegen unter Führung von Fritz Kaufmann aus Grindelwald über guten Schnee auf zur Strahlegg (3351). Manch einer fragte sich wohl, wie es möglich sei, über den ungewöhnlich steilen Schneehang abzu steigen auf den tief unter uns liegenden Strahleggfirn. Aber der Abstieg ging gut vor sich und machte Spass. Die etwas lange Gletscherwanderung bis zum Grimselsee gestaltete sich überaus abwechslungsreich durch den beständigen Wechsel des Landschaftsbildes. Leider überraschte uns am See ein heftiger Gewitterregen. Im Grimselhospiz jedoch, wo wir geradezu glänzend aufgenommen waren, konnten wir unsere durchnässten Kleider rasch trocknen.

Die beiden ersten Tage hatten uns an landschaftlichen Reizen so unendlich viel geboten und in uns so unvergessliche Eindrücke hinterlassen, dass uns die Grimselstrasse nicht mehr besonders interessierte und wir ziemlich müde in Innertkirchen ankamen. Aber als wir aus der Aareschlucht auftauchten und nach vernünftiger Fahrt das Strandbad Stansstad erreichten, war alle Müdigkeit verschwunden. Ein fröhliches Badeleben beschloss unsere Bergfahrt.

K. G.

IV. Klasse. Begleiter: Direktor A. Frey, Dr. E. Frey und Hr. Gustav Wettler. St. Moritz - Fuorcla Surlej* - Corvatsch - Fuorcla Surlej - Sils - Maloja* - Lunghinpass - Piz Lunghin - Bivio - Mühlen.

Die Bahnfahrt den Seen entlang über Chur ins Engadin ist immer an Erlebnissen reich, besonders wenn man, wie wir, bei strahlender Sonne ans Ziel gelangt. Der Aufstieg von St. Moritz am Hahnensee vorbei nach der Fuorcla Surlej war im obern Teil etwas mühsam, da dort noch viel weicher Schnee lag. Im Bergwirthshaus fanden wir treffliche Verpflegung und gute Unterkunft. Vor dem Schlafengehen erlebten wir einen wundervollen Aufgang des Vollmonds.

Früh morgens erstiegen wir, im harten Schnee, den Piz Corvatsch. Der Himmel war etwas verhangen. Ein umso schöneres Bild boten uns die teilweise in den Wolken stehenden Gipfel rings herum. Der Abstieg im weich gewordenen Schnee nahm uns etwas mit, sodass die Rast, die wir uns nochmals auf der Fuorcla gönnten, reichlich verdient war. Dann ging es auf dem Fussweg hinab nach Sils-Maria und auf dem rechten Ufer des Silser Sees nach Maloja. In der sauberen neuen Jugendherberge waren wir gleich heimisch, und bald stand die von kundigen Händen gekochte Suppe auf dem Tisch.

Am Morgen darauf war um 4 Uhr Tagwache. Mit der aufsteigenden Sonne erreichten wir den Lunghin-See und standen kurz darauf auf dem Lunghinpasse. Einen wolkenfreien Augenblick benützten wir zum Ersteigen des Piz Lunghin. Ueberraschend für uns alle war der herrliche Ausblick auf die Berge und Seen und hinab in die Tiefe des obern Bergell. Zurück zur Passhöhe, über Schneehalden hinab auf den Septimer, und bald durchwanderten wir die blumenbesäten Wiesen von Bivio. Nach einem Marsch auf der Landstrasse in heisser Mittagsonne kamen wir nach Mühlen und gönnten uns am Bache einige Ruhestunden. Dann ging es im Postauto durch das Oberhalbstein hinab nach Tiefenkastel., von wo aus uns der Zug ins Tiefland zurückführte.

E. F.

Aus dem ordentlichen Reisekredit von Fr. 1475.— wurden jedem Schüler der III. Klasse Fr. 4.— und jedem Schüler der IV. Klasse Fr. 8.— zum voraus zugesprochen. Vom verbleibenden Rest, der sodann gleichmässig zugeteilt wurde, entfiel auf jeden Teilnehmer ein Betrag von Fr. 15.25.

Es ergibt sich demnach folgende Verteilung:

I. Klasse	Fr.	381.15
II. „	„	335.45
III. „	„	400.20
IV. „	„	278.20
Uebungsschule	„	80.—

Im ganzen Fr. 1475.—

* * *

Spiel- und Sporttag der aarg. Mittelschulen. Am 3. Oktober vereinigten sich die Schülerschaften der Kantonsschule und der beiden Seminarien Aarau und Wettingen auf dem Spielplatz zur Aue in Baden, dessen Benützung uns in verdankenswerter Weise gestattet wurde, zu einem gemeinsamen Sporttag. Um 8 Uhr begann die Arbeit in Form eines Klassenwettkampfes. Jeder Schüler hatte einen Fünfkampf zu bestehen, der sich zusammensetzte aus Schnelllauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstossen und Diskuswurf.

Während dieses wichtigsten Wettkampfes, der bis gegen Mittag dauerte, massen sich auf den Spielfeldern die Seminaristinnen und Kantonsschülerinnen im Schlag- und Korbball.

Am Nachmittag wurden neben den Staffelläufen, den Einzelwettkämpfen und den Spielen für Schülerinnen und Schüler auch allgemeine Freiübungen durchgeführt.

Herr Seminardirektor Frey zeichnete die Bedeutung des Tages und den erzieherischen Sinn dieser sportlichen Uebungen und Wettkämpfe in einer mit freudiger Zustimmung aufgenommenen Ansprache. Zum Abschluss des schönen, arbeitsreichen Tages wurde die Vaterlandshymne gesungen.

Die Wettkämpfe der aargauischen Mittelschulen waren in dieser Form ein erster Versuch. Schüler- und Lehrerschaft sind einander in gemeinsamer Naturverbundenheit gegenseitig näher gekommen. Dies allein würde schon genügen, um eine alljährliche Wiederholung des Tages zu rechtfertigen. Noch lebhafter musste sich dieser Wunsch jedem Zuschauer aufdrängen, der Gelegenheit hatte, die schöne Arbeit, die Hingebung aller Kräfte an die Kämpfe und den trotz der Müdigkeit aufgebrauchten Gemeinschaftswillen zu einer eindrucksvollen Vorführung der Freiübungen auf dem Sportplatz mitzuerleben. E. H.

* * *

Am 12. Dezember wurde nachmittags unter der Leitung des Turnlehrers eine Geländeorientierungsübung durchgeführt, an der sich sämtliche Klassen beteiligten. Schnitzeljagden in unbekanntem Gelände und bei Nebel stellten an die Schüler bedeutende Anforderungen in Bezug auf Marschtüchtigkeit und Fähigkeit im Kartenlesen. Die Rückkehr ins Seminar erfolgte in gemeinsamem Marsch von Schleinikon über die Lägernhochwacht - Boppelsen - Otelfingen.

Am 12. Januar 1934 erlaubten die Schneeverhältnisse ausnahmsweise, eine Skiübung in der Nähe des Seminars durchzuführen. Am Nordhang der Lägeren übten sich die 80 Seminaristen, in Instruktionsgruppen aufgeteilt, in den Anfangsgründen des Skilaufs.

* * *

Skikurs auf der Jbergereg, 12.—17. Februar 1934. Wir waren glücklich, im Winter 1932/33 einen ersten dreitägigen Skikurs abhalten zu können. Dies Jahr befanden wir uns in der noch angenehmeren Lage, von der Behörde die Bewilligung für eine Skiwoche zu erhalten, indem auf unsern Vorschlag die Fastnachtsferien mit dem Skikurs kombiniert wurden. So hielt uns, bei guten Schneeverhältnissen und strahlend sonnigem Wetter, ein gefülltes und reichhaltiges Arbeitsprogramm sechs Tage lang in Atem, von morgens $\frac{1}{2}$ 8 Uhr bis durchschnittlich abends 6 Uhr. Nicht nur erwies sich die Gegend der Jbergereg durch ihre vielen Möglichkeiten auch dies Jahr wieder als sehr geeignet für die Abhaltung eines Kurses; es zeigten sich auch bald die Vorteile der verlängerten Dauer. Nach den ersten drei Tagen war man so wohl trainiert und fühlte sich so eins mit seinen Skiern, dass ein ziemlich anstrengender halbtägiger Ausflug mit stürzereicher Abfahrt über ausgefahrenen, schwierigen Schnee keine übermässige Müdigkeit mehr verursachte.

Unser Kursleiter, Seminarturnlehrer Hirt, hatte die Mannschaft von 75 jungen Leuten in Gruppen aufgeteilt, je nach ihren Fähigkeiten. Die Gruppen hatten ihr bestimmtes Tagesprogramm durchzuführen. In die Leitung teilten sich mit Herrn Hirt die Herren Dr. E. Markwalder jun., die Seminarlehrer Dr. E. Frey, Grenacher, Dr. Keiser, ferner Fräulein Elisabeth Frey und ein fortgeschrittener Schüler. Zur zweiten Hälfte des Kurses erschienen auch Hr. und Frau Ruegg.

Der vom Kursleiter aufgestellte Lehrgang führte die Teilnehmer von den elementaren Uebungen in systematischer Folge durch die ganze Technik des Skifahrens bis zu den verschiedenen Schwüngen und Sprüngen im Gelände. Schliesslich versuchten wir uns noch in kleineren Sprüngen von der Skischanze, die wir unter der kundigen Leitung unseres Arztes selber angelegt hatten. Dieses Springen rief unter den Schülern bald Begeisterung und regen Wettbewerb hervor und erwies sich als ausgezeichnete Mutübung. Abfahrts- und Stafettenrennen und eine Fähigkeitsprüfung der IV. Klasse bildeten den Abschluss, dem auch Seminardirektor Frey beiwohnte.

Als Sportarzt hatte sich Herr Dr. Markwalder in höchst entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt, doch musste er glücklicherweise für keinen Ernstfall in Anspruch genommen werden, wenn es auch ohne einige Verrenkungen nicht abging. Die gebrochenen Skispitzen wurden mit Hilfe der bewährten Konservenbüchsen meist selber wieder geflickt.

Es muss anerkannt werden, dass das ganze von schöner Disziplin zusammengehalten war. Es gab wohl einige Neulinge, die nicht von Anfang an begriffen, dass ein Skikurs unter Herrn

Hirt nicht Skiferien darstellt, sondern militärische Disziplin verlangt.

Noch ein Wort über den «ausserdienstlich»-gemütlichen Teil. Die gesamte Mannschaft war in 2 Logisgruppen getrennt: die obere drei Klassen im Utohaus S. A. C., die erste im kleinen Berghotel «Passhöhe» (aber ebenfalls auf Pritschen). Diese Teilung ergab von selbst einen Wechsel von gemütlichen Abenden, einmal kam man hier, das andere mal dort zusammen, zu Gesang, Scherzen und heiteren Produktionen.

Durch die Mitgabe der Verpflegung und einen finanziellen Zuschuss von Seiten des Seminars war es möglich, den Teilnehmerbeitrag für die Seminaristen äusserst niedrig zu halten, so dass der Einzelne für die Skiwoche inkl. Reise mit nur Fr. 10.50 belastet wurde. Für die Externen kam dazu die Vergütung der Verpflegungskosten mit Fr. 8.65.

Den Gewinn an körperlich-sportlicher Ausbildung und Eräftigung einerseits und an seelisch-geistiger Erfrischung andererseits dürfen wir auch diesmal ziemlich hoch anschlagen.

G. A. K.

XIII. Aus der Schul- und Hauschronik.

In den Wahlfähigkeitsprüfungen im März vorigen Jahres erwarben sich alle 17 Schüler der IV. Klasse das Lehrpatent für aargauische Gemeindeschulen. Drei frühere Schüler der Anstalt erhielten auf Grund einer Ergänzungsprüfung im Französischen die Wahlfähigkeit für Fortbildungsschulen.

Zu den Aufnahmeprüfungen erschienen 54 Angemeldete, wovon einer sich um den Eintritt in die II. Klasse bewarb. Die Prüfungsforderungen wurden erfüllt von 29 Kandidaten. Davon musste einer nach dem ärztlichen Gutachten zurückgewiesen werden; von den verbleibenden schieden 4 als überzählig aus, da nach der bestehenden Vorschrift nur 24 aufgenommen werden durften. Eine wertvolle Ergänzung der Prüfungsergebnisse bildeten die Berichte über die Angemeldeten, die wir, neben den Zeugnissen, von den Lehrerschaften der Bezirksschulen eingeholt hatten. Ein Abiturient eines auswärtigen Seminars fand auf sein Gesuch Aufnahme in die IV. Klasse. Zwei Kandidaten, die sich über eine anerkannte Maturität auswiesen, erhielten als Hospitanten Zulass zum Unterricht in den Fächern der III. und IV. Klasse, die der eigentlichen Berufsbildung dienen.

Es ergaben sich demnach für das neue Schuljahr, das am 1. Mai eröffnet wurde, folgende Klassenbestände:

I. Klasse.	25	Schüler	
II. „	22	„	
III. „	21	„	
IV. „	12	„	und 2 Hospitanten.

Im ganzen 80 Schüler und 2 Hospitanten.

Am 2. Juli 1933 verloren wir durch den Tod einen für den Lehrerberuf wohlbegabten, fleissigen Schüler der obersten Klasse, Jakob Winteler, von Mollis in Baden. Er war immer von etwas zarter Gesundheit gewesen; im Februar erkrankte er ernsthaft; ein Lungenleiden zehrte an dem in starkem Wachstum begriffenen jungen Menschen. Als eine scheinbare Besserung eingetreten war, suchte er Heilung in den Bergen seiner geliebten Glarner Heimat. Sie blieb ihm versagt. Todkrank kehrte er zu den Seinen zurück und starb, unerwartet rasch, im Krankenhaus Baden. Am 5. Juli geleiteten wir ihn zur letzten Ruhe. Die Schüler sangen am Grabe des lieben, stillheiteren Kameraden; Herr Pfarrer J. Meier und der Seminardirektor widmeten ihm Worte freundlichen Gedenkens, und der Vorsitzende des Seminarturnvereins gab ihm Band und Mütze ins Grab mit.

Das Konvikt beherbergte zu Ende des Jahres 53 Schüler. Bei ihren Eltern in der nähern und weitem Umgebung des Seminars oder in Privatpensionen wohnten 26 Schüler. Der Gesundheitszustand war im ganzen, abgesehen von der fast regelmässigen Störung im Vorfrühling, befriedigend. Dagegen kamen, meist bei turnerischen und sportlichen Uebungen, einige Unfälle vor, die zum Teil längere Behandlung im Spital erforderten.

Die Staatsstipendien, im Gesamtbetrag von Fr. 9000.—, wurden zugeteilt an:

18	Schüler der	I. Klasse	je Fr.	80—300,	zus. Fr.	2760.—
12	„	II.	„	80—360,	„	2560.—
10	„	III.	„	100—500,	„	2120.—
6	„	IV.	„	180—440,	„	1560.—

Zusammen Fr. 9000.—

Die Adrian Schmid'schen Stipendien für Seminaristen aus dem Fricktal, Fr. 400.— jährlich, wurden in Beträgen von Fr. 40.— bis 80.— an 1 Schüler der I., 2 der II., 1 der III. und 3 der IV. Klasse ausgerichtet.

Die Ferien fielen auf folgende Zeiten:

Frühlingsferien: 10. bis 29. April;

Sommerferien: 17. Juli bis 14. August;

Herbstferien: 9. bis 28. Oktober;

Weihnachtsferien: 24. Dezember bis 3 Januar.

Der Fastnachtsurlaub wurde zusammengelegt mit den wie letztes Jahr gewährten drei Tagen Skiferien. Ueber diese Sportwoche ist an anderer Stelle bereits berichtet worden. Wir wollen nur bestätigen, dass wir uns über die Neuerung sehr freuen. Es waren nicht Tage des Müssiggangs, sondern einer den Körper stählenden, Tatkraft, Mut und Disziplin fördernden Arbeit. Wir versprechen uns von ihr, dass sie die Pflege des Skilaufs unter unserer Jugend werde ausbreiten helfen, und wir sind der Ueberzeugung, dass dieser Sport wie kein zweiter den Gefahren des winterlichen Brachliegens junger gesunder Kraft entgegenzuwirken und Freude an Natur und Heimat zu pflanzen vermag.

* * *

In Behörden und Lehrerschaft sind keine Aenderungen eingetreten. Während eines Militärdienstes, zu dem Hr. Turnlehrer Hirt auf Schuljahrsbeginn einberufen worden war, erteilte den Unterricht an seiner Stelle Hr. Alfred Brack, Lehrer in Brittnau. Als Stellvertreter des Herrn Dr. E. Frey während des herbstlichen Wiederholungskurses amtete, wie bereits bei einer früheren Gelegenheit, Hr. Dr. Viktor Hardung, aus Basel.

Am 23. August starb in Aarau nach längerem Leiden Herr alt Seminarturnlehrer Karl Fricker. Im Frühling 1932 war er zunehmender Beschwerden wegen in den Ruhestand getreten. Als wir damals im Jahresbericht das Bild seines überaus verdienstlichen Schaffens zu zeichnen versuchten, ahnten wir nicht, dass ihm ein so knapp bemessener Lebensabend bestimmt war. An der Bestattung, die sich zu einer eindruckssamen Dankeskundgebung der aargauischen Turnerschaft und weiter Volkskreise gestaltete, nahm auch der Seminarturnverein, dem der Verstorbene einst selber angehört und den er zeitlebens tatkräftig gefördert hatte, in seinem gesamten Bestande teil. Im würdig geschmückten Krematorium entwarf Hr. Pfarrer L. Meier das Lebens- und Charakterbild Karl Frickers; Herr Turnlehrer Ott schilderte seine fast unübersehbar ausgedehnte und doch immer planvolle Tätigkeit im Dienste des Vereins- und Schulturnens, und Herr Dr. A. Güntert feierte seine unerschütterliche Vaterlandsliebe. Den Dank der kantonalen Lehranstalten sprach Seminardirektor Frey dem Dahingeschiedenen aus.

Die Tätigkeit Karl Frickers am Seminar Wettingen, die von 1904 bis 1932 dauerte, ist nur ein Stück seines Lebenswerkes, aber reich an nachhaltiger Auswirkung. Denn vom Seminar aus hat sich die Turnfreudigkeit, die er der Jugend mitzugeben wusste, von Jahr zu Jahr mehr durch unser Volk ausgebreitet. Er war ein Lehrer von ausgesprochen schöpferischer Begabung und hervorragender pädagogischer Anlage,

dazu eine Persönlichkeit von festem, sicherem Gepräge. Wir werden sein Wesen und Wirken in dankbarer Erinnerung behalten.

* * *

Am 23. November starb in Lenzburg Herr Pfarrer J. h. Burkart, der langjährige Seelsorger unserer christkatholischen Schüler, ein treuer Freund unserer Anstalt, an der er einst selber seine Mittelschulbildung erworben hatte.

* * *

Die Lehrerkonferenz behandelte in 18 Sitzungen neben den regelmässigen Geschäften im besondern die Frage einer Neuverteilung der Ferien und der Rückverlegung der Aufnahmeprüfung, ohne sich indessen zu Abänderungsanträgen entschliessen zu können; ferner das Projekt eines den heutigen Anforderungen entsprechend erweiterten Turn- und Sportplatzes, für den zur Zeit nun fertige Pläne vorliegen; sodann eine Anregung des Aarg. Stenographenverbandes auf Einführung eines obligatorischen oder fakultativen Stenographieunterrichts, der wir in Anbetracht der bereits bestehenden Ueberbürdung der Schüler und des befriedigenden Ergebnisses der bisher alljährlich erteilten Kurse nicht entsprechen konnten; des weitern die Bedingungen der Zulassung von Inhabern eidgenössisch anerkannter Gymnasialmaturitäten zu den Wahlfähigkeitsprüfungen — eine Frage, die noch der endgültigen Lösung harret; endlich die Organisation eines anderthalb Wochen umfassenden Dorfschuldienstes der IV. Klasse und die Zulassung von Abiturienten unserer Anstalt zu einer Ergänzungsprüfung in Latein an der aarg. Kantonsschule zwecks Erlangung der aargauischen Maturität.

Von den beiden letzten Gegenständen soll hier noch kurz die Rede sein.

Der Gedanke eines Dorfschuldienstes der IV. Klasse war ursprünglich von der Schülerschaft ausgegangen. Die vor ihrem Uebertritt in die Praxis stehenden Lehramtskandidaten fühlten das Bedürfnis, das im Pädagogik- und Methodikunterricht, sowie an der Uebungsschule Erlernte an einer Dorfschule in zusammenhängender Wirksamkeit zu erproben und zu erweitern. Wir prüften die Frage und holten in Solothurn und Küssnacht, wo eine derartige Einrichtung schon seit Jahren besteht, Erkundigungen über die gemachten Erfahrungen ein. Die Berichte lauteten überraschend günstig und ermutigten uns, durch eine Eingabe an die Erziehungsdirektion um die Erlaubnis zu einem ähnlichen Versuche einzukommen. Da eine gemeinsame Regelung für die Seminaristen von Aarau und Wettingen nötig erschien, die Verhältnisse aber nicht an beiden

Anstalten zu den gleichen Vorschlägen führten, fiel die Wirklichung der Idee für einmal dahin. Im Spätherbst letzten Jahres wiederholten wir unsere Anregung, unter Hinweis darauf, dass die ungewöhnlich kleine Schülerzahl der diesjährigen IV. Klasse eine Erprobung der Sache sehr erleichtern würde. Wir erhielten darauf von der Erziehungsdirektion die Ermächtigung, die Neuerung versuchsweise im vierten Schulquartal durchzuführen. Die Dauer des Praktikums wurde auf die Zeit vom 3. bis 13. Januar angesetzt

Wir fanden für unser Vorhaben bei den Lehrern, an die wir uns wendeten, ein erfreuliches Interesse, sodass es nicht schwer fiel, die 11 Schüler und 2 Hospitanten in geeigneten Schulabteilungen — in Betracht kamen nur mehrklassige — unterzubringen. Dort sollten sie unter Anleitung und Aufsicht bewährter Lehrkräfte, zunächst als Hospitanten, dann möglichst bald und immer mehr in zusammenhängender eigener Lehrtätigkeit die im Seminar erworbene Vorbildung anwenden und ausbauen und so in der ganzen Schulführung zu einer gewissen Selbständigkeit gelangen. Von dem persönlichen Verkehr mit erfahrenen Lehrern versprachen wir uns für die jungen Leute auch einen erzieherischen Gewinn, der ihnen den Uebertritt ins öffentliche Leben und ein gesundes Hineinwachsen in die verschiedensten örtlichen Verhältnisse erleichtern dürfte. Ueber ihre Tätigkeit hatten die Praktikanten ein Tagebuch zu führen. Die Lehrer, denen sie zugeteilt waren, wurden gebeten, ihre Beobachtungen in einem kurzen Bericht an die Seminardirektion zusammenzufassen.

Das Praktikum verlief den Anordnungen gemäss. Aus den Aufzeichnungen der Schüler und aus den Berichten der Lehrer erhält man den bestimmten Eindruck, dass dieser Dorfschuldienst die jungen Leute innerlich packte und eine rechte Berufsfreude in ihnen wachrief. Sie kehrten, von dem Erlebten ordentlich durchwärmt, wieder zur gewohnten Schularbeit zurück. Die Berichte der Lehrer loben die gewissenhafte Vorbereitung, den Ernst und Eifer der Praktikanten und stellen den meisten auch ein erfreuliches Fähigkeitszeugnis aus.

Wir möchten den Versicherungen des Dankes, den alle diese Schüler in ihren Aufzeichnungen den Lehrern, denen sie zugeteilt waren, aussprechen, auch diejenige des Seminars für das freundliche Entgegenkommen und die verständnisvolle Förderung des neuen Gedankens anschliessen.

Die Zulassung gut ausgewiesener Seminarabiturienten zu einer Ergänzungsprüfung in Latein am Gymnasium in Aarau zwecks Erwerbung der aargauischen Maturität, die im Laufe dieses Jahres in Diskussion gebracht wurde, ist unseres Erinnerns vor etwa 30 Jahren zum ersten Mal durch die Erziehungsbehörden bewilligt und seither vielleicht in einem

Dutzend von Fällen wiederum gewährt worden. Wir anerkennen sie als eine Vergünstigung; denn es ist uns ganz bewusst, dass unser reich belastetes Unterrichtsprogramm die Pflege des humanistischen Geistesgutes nicht in demselben Masse getatflet wie der auf diesen Zweck zugeschnittene Lehrplan des Gymnasiums.

Es ist nun aber Erfahrungstatsache, dass immer von Zeit zu Zeit Schüler von ausgesprochener Begabung und Neigung für humanistische Studien den Weg durch das Seminar nehmen, obwohl sie von Anfang an das akademische Studium im Auge haben. Es handelt sich fast ohne Ausnahme um junge Leute aus bescheidenen Lebensverhältnissen, die dem Seminar als Bildungsstätte den Vorzug geben, weil es sie in vier Jahren dem Lehrpatent und damit für alle Fälle einer gesicherten Existenz zuführt.

Es ist richtig, dass solche Schüler sich der eidgenössischen Maturitätsprüfung unterziehen könnten und zwar bereits im Herbst vor ihrem Austritt aus dem Seminar. Das ist auch mehrfach und bisher immer mit gutem Erfolg geschehen. Wir möchten es aber nicht zur Regel werden lassen, einerseits weil es uns widersinnig erscheint, dass Seminaristen eine allgemein anerkannte Maturität ein halbes Jahr früher erwerben können als ihre gleichaltrigen Kameraden, die das Gymnasium besuchen, andererseits weil wir der Meinung sind, es sollte in Fällen, wo eine ausgezeichnete Begabung vorliegt, Seminaristen aargauischer Herkunft die Möglichkeit gewahrt bleiben, an einer Anstalt des Heimatkantons den Ausweis der Reife für das akademische Studium erlangen zu können. Dabei setzen wir als selbstverständlich voraus, dass sie in der Lateinprüfung den gleichen Bedingungen unterstellt werden wie die Gymnasiasten. Im übrigen darf die berufliche Bildung, die das Seminar vermittelt, auch einigermaßen als Ausgleich für die Unvollkommenheiten der streng schulgemässen humanistischen Bildung gewertet werden. Wir glauben, dass bei wirklicher Begabung und regen geistigen Trieben die Ungleichheiten der fachlichen Mittelschulbildung bei weitem nicht die Bedeutung haben, die ihnen in der chronisch gewordenen Auseinandersetzung zwischen Universität und Gymnasium zugemessen wird. Fachstudium ist notwendig, gewiss. Aber das eigentliche Bildungsergebnis wird nicht bestimmt durch den Umfang an Fachwissen, sondern durch die geistige Reife, die bei der Beschäftigung mit den Fachstoffen sich herausbildet.

* * *

Das Leben unserer Schülerschaft bewegte sich in den gewohnten Bahnen, ebenso die Tätigkeit der beiden Schülerverbindungen, des Seminarturnvereins und der «Libertas».

Ausser den bereits dargestellten Ausflügen und Sportanlässen brachten, wie gewohnt, auch Besuche des botanischen und zoologischen Gartens in Zürich, ferner der Besuch des Kurtheaters, der Konzerte und zahlreicher Vorträge in Baden, zur Winterszeit die üblichen Abende für Unterhaltung und Belehrung wohlthätige Abwechslung in die Tageserlebnisse. Am 13. Mai waren die Schüler eingeladen zu einer Aufführung des «Apostelspiels» von O. Mell, das bei Anlass der Jahresversammlung des Schweiz. Schriftstellervereins in Baden in der Klosterkirche eine ergreifende Wiedergabe fand. Am 10. September feierten wir den 100. Geburtstag Johannes Brahms' durch ein Konzert, in dem ausser dem Seminarchor und den beiden Musiklehrern in freundlichster Weise auch die Altistin Frl. Paula Meier, Schönenwerd, mitwirkte. Ein reiches Programm an Weihnachtsmusik vereinigte am 16. Dezember eine stattliche Zuhörerschaft in der Klosterkirche. Die Weihnachtsfeier des Seminars fand in herkömmlicher Weise am 22. Dezember, die Abendunterhaltung zur Fastnachtszeit am 3. Februar statt. Fräulein Marie Belart, aus Brugg, und die Herren Grenacher und Ruegg erfreuten uns am 25. Januar durch einen schönen musikalischen Abend. Am 18. Januar widmeten wir der Erinnerung an den kurz zuvor verstorbenen Meinrad Lienert eine bescheidene Gedenkfeier: Liedervorträge des Seminarchors umrahmten das Einführungswort von Seminardirektor Frey und die Vorlesung aus dem Lebenswerke des Dichters. An andern Abenden sprachen Hr. Dr. G. A. Keiser, unter Vorführung ausgewählter Bilder, über Leonardo da Vinci und Hr. Dr. E. Frey, unterstützt durch Demonstrationen, über die Beziehungen zwischen dem Zerfall der Atome und ihrem innern Aufbau. Grosse Freude bereitete uns der vom Verein aarg. abstinenter Lehrer eingeladene Schriftsteller Simon Gfeller am Abend des 2. März durch die Vorlesung ausgewählter Kapitel aus einem im Werden begriffenen autobiographischen Buche, die in köstlicher Weise Erinnerungen aus seiner Seminarzeit berichteten. Eben da diese Blätter dem Druck übergeben werden, steht noch eine Aufführung heiterer Musik für Chor und Instrumente in Aussicht.

Eine Veranstaltung eigener Art war die von der Schüler-schaft der III. Klasse durchgeführte «Singwoche» im obern Aargau, über deren Verlauf wir einem Schülerberichte Folgendes entnehmen:

«Die Schüler der III. Klasse machten in der ersten Woche der Herbstferien eine Wanderung durch den mittlern und obern Aargau. In Rothrist, Entfelden, Schöftland, Othmarsingen, Seon, Seengen und Wohlen veranstalteten wir unter der umsichtigen Leitung unseres lieben Musikdirektors, Hrn. Karl Grenacher, Kirchenkonzerte. Es leitete uns bei diesem Unternehmen vor

allem der Wunsch, unsern Heimatkanton näher kennen zu lernen und in engere Fühlung mit seinem Volke zu kommen, was uns auch, nach unsern Eindrücken, recht wohl gelungen ist. Diese Sängerschaft bot uns weiter eine willkommene Gelegenheit zur Bereicherung unserer Klassenkasse, die uns nächstes Jahr die Durchführung einer kleinen Studienreise ermöglichen soll. Das Wohlwollen, mit dem wir überall aufgenommen wurden, verhalf unserer sangesfrohen Fahrt zu bestem Gelingen. An den meisten Orten durften wir für unsere Konzerte ohne irgend ein Entgelt die Kirche benützen. Wo wir nicht bei Kameraden und deren Bekannten Unterkunft finden konnten, waren die Pfarrherren in liebenswürdiger Weise dafür besorgt, dass jeder Freiquartier in einem Privathause erhielt.

Die Schülerschaft dankt der Lehrerversammlung für die Unterstützung unseres Vorhabens, Herrn Grenacher für seine unermüdliche Arbeit bei den Vorbereitungen und während der Singefahrt und der Bevölkerung der besuchten Orte für die freundliche Aufnahme, die uns überall bereitet worden ist.»

Den Dank an Herrn Grenacher und an die gütigen Gastgeber möchte die Seminarleitung an dieser Stelle aufs herzlichste wiederholen.

* * *

Die Bauarbeiten in den Seminarräumen haben auch in diesem Jahre das kantonale Hochbauamt stark in Anspruch genommen. Fast ohne Ausnahme handelte es sich um Sicherungs- und Erneuerungsarbeiten, die seit längerer Zeit schon dringlich geworden waren und eine weitere Aufschiebung nicht vertrugen. Auf der Klosterkirche wurde der Dachreiterschaft mit Eternit eingedeckt und der Anstrich des Zifferblatts erneuert, in der Laienkirche eine notwendige Erweiterung der elektrischen Heizung vorgenommen. Seit Jahren bestehende und fortschreitende Senkungen in der Längsachse des Direktionsflügels erforderten gründliche Sicherungsarbeiten durch Gebälkverstärkung. Die dabei stark mitgenommenen Räume mussten durch Gipser und Schreiner wieder instand gestellt werden; gleichzeitig wurden neue Parkettböden gelegt. Eine ähnliche durchgreifende Renovation fand auch im alten Deutschlehrzimmer neben der Treppe zur Turnhalle statt. Das Konferenzzimmer und das Lehrzimmer über der Küche wurden mit neuen Doppelverglasungsfenstern versehen, die Täferungen ergänzt und ausgebessert. Die Eingänge zu Direktions- und Konferenzzimmer, die infolge der Bodensenkung sich arg verschoben hatten, wurden wieder hergestellt, das Holzwerk aufgefrischt. Auf der Ostseite des Hauptbaus erwies sich ein Ausbau der Kanalisation als notwendig; die Aborte daselbst erhielten sanitäre Anlagen.

Zu diesen Arbeiten, die teilweise mehrere Wochen in Anspruch nahmen und Verlegungen des Unterrichtes erforderten, kamen verschiedene Renovationen in den Lehrerwohnungen, sowie im Arbeitsraum für den Chemieunterricht. Im Umgelände des Seminars wurden die im Zerfall begriffenen Stützmauern längs der Strasse nach der Limmatbrücke und unterhalb des Parks, ebenso der dortige Eingang gründlich wieder hergestellt.

Diese Erneuerungsarbeiten waren zum Teil recht kostspielig. Aber sie entheben uns nun voraussichtlich für lange Zeit der Reparaturen im kleinen, die an diesen Bauteilen fast Jahr für Jahr vorgenommen werden mussten und ansehnliche Mittel erforderten, ohne mehr als Notbehelfe auf kurze Frist zu sein.

Im Laufe des letzten Sommers ist nun auch durch die Bauleitung des Limmatwerks der Stadt Zürich die infolge Auffüllung des Kanals notwendig gewordene neue Badegelegenheit geschaffen worden. Der Vorplatz des Ankleidehäuschens wurde durch einen Palisadenzaun eingefriedigt, ein Streifen der offenen Limmat durch eine Längsschranke abgegrenzt und mit den nötigen Zugängen versehen. Ergänzende Arbeiten, so insbesondere die Anlage einer Brauseeinrichtung, zu der die Zuleitung vom Seminar her bereits erstellt ist, sollen im nächsten Frühling noch ausgeführt werden.

An B e s u c h e n von Kirche und Kreuzgang durch grössere Gesellschaften verzeichnet das Hausbuch namentlich diejenigen des Schweiz. Schriftstellervereins, der Seminarklasse 1894/98, der Delegierten des Schweizer. Schwerhörigenverbandes und der Sektion Aargau des Vereins schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten, der wir gerne auch für ihre Jahresversammlung die Winterabtei einräumten. Zum 300. Todestage des in der Reihe der einstigen Wettinger Aebte überragenden Peter II. (Schmid, von Baar), am 16. September 1933, fand sich eine Abordnung seiner Heimatgemeinde zu einem Requiem in der Klosterkirche ein und legte auf die Gruft «des edlen Stifters der St. Martinskirche Baar» einen Kranz nieder.



Prüfungen 1934.

Wahlfähigkeitsprüfungen:

Schriftlich: 15., 16. und 17. März.

(Für Sekundarlehrer: 28. März.)

Mündlich: 28. und 29. März. *)

Lehrproben: 21. März.

Turnen: 23. März.

Gesang- und Instrumentalunterricht: 22. März.

Jahresprüfungen:

I., II. und III. Seminarklasse: 3. und 4. April, Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Übungsschule: 3. und 4. April, Repetitorien nach dem gewöhnlichen Stundenplan.

Arbeitsschule: 22. März, nachmittags.

Bürgerschule: 17. März, nachmittags.

Zensur und Uebergabe der Patente an die Abiturienten:

7. April, vormittags 11 Uhr.

Aufnahmeprüfung:

9. bis 11. April.

Eröffnung des neuen Jahreskurses:

Montag, den 30. April, nachmittags 2 Uhr im Musiksaal.

*) Als prüfungsfreie Fächer wurden für 1934 Geschichte, Chemie und Zeichnen bestimmt.